

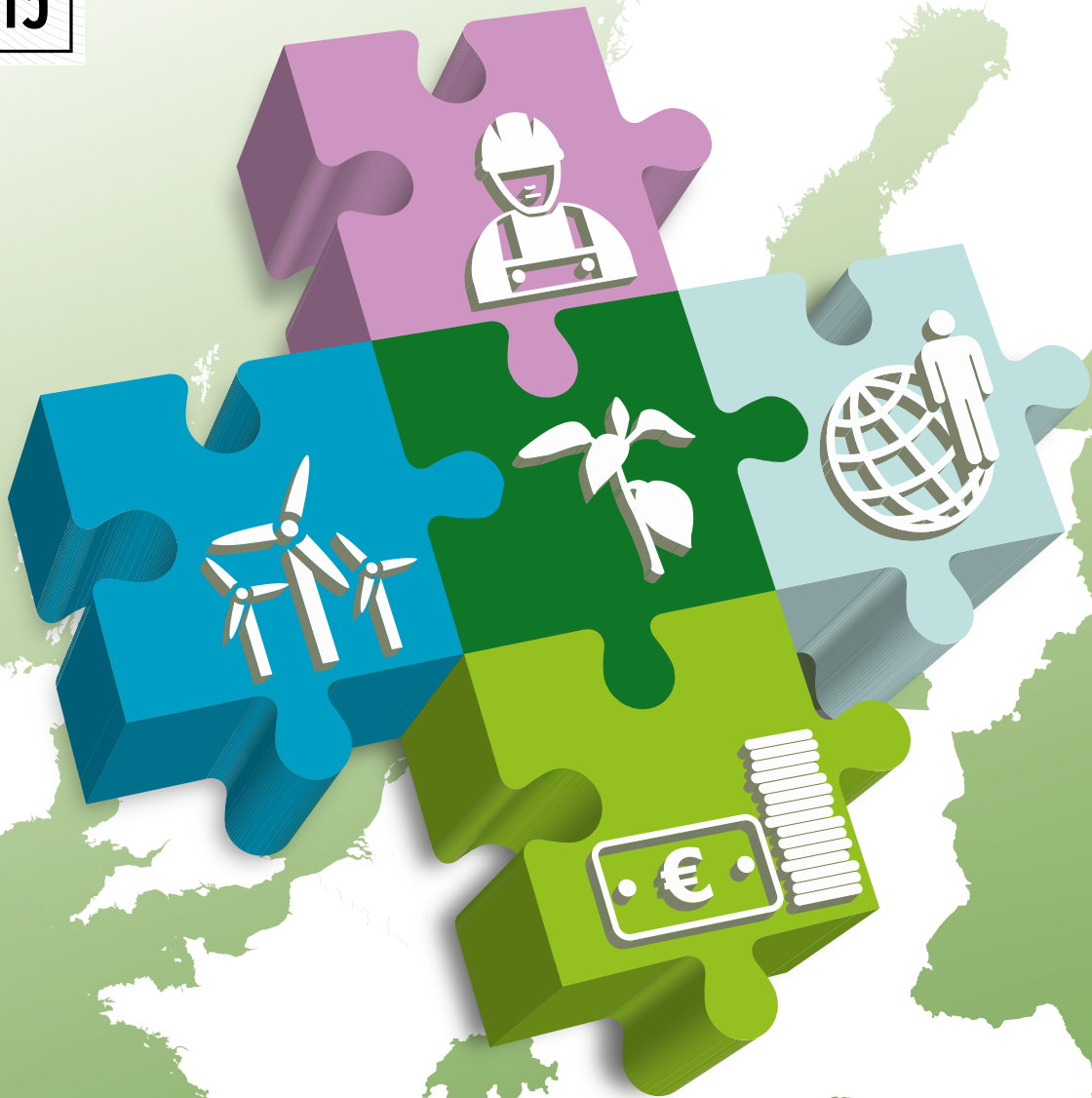


WWF

BERICHT

EU

2015



Die Krise als Chance:

Fünf Schritte zu einer nachhaltigen Wirtschaft in Europa

KURZFASSUNG

VORWORT

Von Janez Potočnik



Janez Potočnik

„Der tief verwurzelte Glaube, dass ein grundlegender Widerspruch zwischen Wirtschaft und Umwelt existiert, ist ein künstlicher Gegensatz.“

Die Worte „Ökonomie“ und „Ökologie“ teilen sich mit dem griechischen Wort oikos, das „Zuhause“ bedeutet, dieselbe Wurzel. Wie die Namen schon zeigen, sind diese beiden Gebiete eng miteinander verbunden. Jedoch haben Ökonomen und Ökologen es lange Zeit nicht geschafft, diesen wichtigen gegenseitigen Abhängigkeiten Rechnung zu tragen bzw. eine gemeinsame Sprache zu finden. Die „Green Economy“ hat das Ziel, diese Kluft zu überwinden. Sie zielt auf die zentralen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen – und Chancen – unserer Zeit: die Beseitigung der Armut und die Verbesserung des Wohlstands aller Menschen innerhalb der ökologischen Grenzen unseres Planeten.

Die gegenwärtige Krise bietet die einmalige Chance, für einen neuen und nachhaltigen Paradigmenwechsel der Wirtschaft. Die wirtschaftliche Stagnation und die Instabilität in vielen Teilen der Welt, einschließlich der EU, haben jedoch den Widerstand gegen die Umweltpolitik verstärkt, die viele als Behinderung des Aufschwungs wahrnehmen. Ein Aufschwung der Wirtschaft in ihrer bisherigen Form (Business as usual) wird jedoch nur in die nächste Krise führen – eine Umweltkrise. Der tiefverwurzelte Glaube, dass ein grundlegender Widerspruch zwischen der Wirtschaft und der Umwelt existiert, ist ein künstlicher Gegensatz. Es gibt einen alternativen Ansatz, der anerkennt, dass sowohl eine auf Nachhaltigkeit basierende Lebensqualität als auch der wirtschaftliche Wohlstand aller Menschen ganz wesentlich vom intakten Zustand der Natur abhängen.

Der Übergang hin zu einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Wirtschaftsweise ist entscheidend, um die Bedingungen aufrechtzuerhalten, die Menschen zum Leben – und in einigen Gebieten sogar zum Überleben – benötigen. Die Wissenschaft lehrt uns, dass wir nur durch eine grundlegende Veränderung unserer Wirtschaftsweise, durch politische Reformen und neue Technologien sowie nachhaltige Produktions- und Verbrauchsmuster dieses Ziel erreichen können.

Die Europäische Union ist in der idealen Position, sich an die Spitze dieser Transformationsbewegung setzen und daraus einen ganz erheblichen Nutzen ziehen zu können. Der vorliegende, hochaktuelle Bericht weist den Weg in die Zukunft.

Janez Potočnik,

UNEP-Mitvorsitzender der Gruppe für internationale Ressourcen,
früherer EU-Kommissar für Umwelt,
früherer EU-Kommissar für Wissenschaft und Forschung

EINLEITUNG

Von Marco Lambertini



Marco Lambertini

„In Zeiten wirtschaftlicher Krisen betrachten einige den Umweltschutz als Luxus. Das genaue Gegenteil ist jedoch der Fall.“

Im September 2014 wies der WWF in der jüngsten Ausgabe seines Living Planet Report darauf hin, dass der Living Planet Index, der mehr als 10.000 repräsentative Tierpopulationen misst, seit 1970 um 52 % gesunken ist. Einfach ausgedrückt haben wir in nur 40 Jahren mehr als die Hälfte der wildlebenden Tiere der Welt verloren. Dieses Barometer zeigt, was wir unserem Planeten antun: Wir entnehmen zuviel, so dass die Ökosysteme sich nicht erholen können, wir erschöpfen Naturkapital und gefährden damit die grundlegenden Leistungen der Natur.

Hierbei geht es jedoch nicht nur um die wild lebenden Tiere, sondern genauso um unsere Zukunft. Unser Wohlergehen, unsere Wirtschaft und unsere soziale Stabilität benötigen eine gesunde Umwelt, eine lebendige biologische Vielfalt und produktive Ökosysteme. Wir müssen menschliche Entwicklung und Umweltzerstörung entkoppeln, dieses zerstörerische Kapitel in unserer Geschichte abschließen und eine Zukunft aufbauen, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben können.

In Zeiten wirtschaftlicher und finanzieller Krisen, in denen Ungleichheiten zunehmen, betrachten einige den Umweltschutz als Luxus. Das genaue Gegenteil ist jedoch der Fall: egal ob es um die Bereitstellung von Trinkwasser geht, um Fische als Nahrungsmittel oder Regen für das Wachstum von Getreide: gut funktionierende Ökosysteme sind die Grundlage für die Existenz auch der Ärmsten und garantieren die Arbeitsplätze von vielen hundert Millionen Menschen. Die höher entwickelten Länder sind nicht weniger abhängig von einer intakten Umwelt: Auch in Europa ist die Anzahl der Arbeitsplätze sehr hoch, die direkt oder indirekt von Artenvielfalt und Ökosystemdienstleistungen abhängen, und liegt laut Studien bei 14,6 Mio. Das sollten wir zu schätzen wissen, vor allem in Anbetracht der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit in Europa.

Europa hat wie sämtliche entwickelten Volkswirtschaften einen großen, nicht nachhaltigen ökologischen Fußabdruck: der jährliche Verbrauch entspricht 2,6 Planeten und damit nahezu dem Zweifachen des weltweiten Jahresdurchschnitts. Dies ist weder nachhaltig noch gerecht. Wenn die europäische Wirtschaft – die größte der Welt – nachhaltiger gestaltet wird, wird das den wirtschaftlichen Druck auf die bedrohten Ökosysteme vor Ort und weltweit, bis hin zum Amazonas und Kongobecken und sämtlichen Weltmeeren, erheblich verringern.

Die Tatsachen sehen sehr beunruhigend aus, jedoch ist es möglich, optimistisch in die Zukunft zu sehen. Die Menschen Europas haben die Entwicklung einiger der weltweit innovativsten und wirksamsten Umweltgesetze unterstützt; das öffentliche Bewusstsein und das Engagement für die Umwelt sind seit der Gründung der Europäischen Union exponentiell gewachsen. Europa verfügt über eine einzigartige Mischung aus Bewusstsein, Wissen, Kapazitäten sowie einer hohen Fähigkeit zur Veränderung. Europa hat die Kraft, Lösungen anzunehmen und zu etablieren, die unseren Planeten und unsere Zukunft schützen werden. Europa kann die globale Wirtschaftsrevolution zu einer wahrhaft nachhaltigen Entwicklung anführen. Jetzt ist es allerhöchste Zeit für mutiges europäisches Handeln: Der vorliegende neue Bericht des WWF bietet einen konkreten und detaillierten Plan für diese – und nicht erst für die nächste – Generation europäischer Entscheidungsträger, den es gilt voller Leidenschaft und Entschlusskraft anzunehmen. Der WWF wird sich für diese dringend notwendige Veränderung stark machen und einsetzen, damit sie gelingt.

Marco Lambertini,
Generaldirektor, WWF International

ZUSAMMENFASSUNG DES BERICHTS

Der vorliegende Bericht legt die Analyse und Empfehlungen des WWF dar, weshalb und wie Europa den Wandel hin zu nachhaltigen Volkswirtschaften mutig und schnell vollziehen sollte. Er richtet sich in erster Linie an die Institutionen der EU, insbesondere an das Parlament und die Kommission sowie an den Europäischen Rat. Der WWF legt diese Veröffentlichung mit einem ehrgeizigen doppelten Ziel vor: zum einen um zu zeigen, weshalb ein neuer wirtschaftspolitischer Weg in Richtung Nachhaltigkeit sowohl notwendig als auch eine große Chance für Europa ist, und zum anderen um einen konkreten und ehrgeizigen politischen Plan für die Entscheidungsträger der EU vorzulegen.

DIE AUFGABE: „BUSINESS-AS-USUAL“ IST KEINE OPTION MEHR

„Entgegen der gängigen Meinung handelt es sich bei den „Business-as-usual“-Szenarien um utopische Fantasien: Die pragmatische Notwendigkeit besteht darin, eine neue Vision zu formen.“

Paul Raskin,
Umweltschützer,
Gründungsdirektor
des Tellus Instituts.

1. Die katastrophalen Folgen unserer „Business-as-usual“-Wirtschaft

Die Beweise legen nahe, dass die außergewöhnlichen Wirtschafts- und Finanzkrisen, mit denen Europa konfrontiert ist, ein systembedingtes Versagen unseres Entwicklungsmodells aufzeigen. Dies beinhaltet die rasche Verringerung unseres natürlichen Kapitals, den anhaltend unverhältnismäßig großen ökologischen „Fußabdruck“ durch übermäßigen Verbrauch, die zunehmende Abhängigkeit von Ressourcen sowie die fatalen sozioökonomischen und finanziellen Turbulenzen, die die immensen Ungleichheiten verstärken. Unsere europäische Wirtschaft schürt weiterhin künftige Krisen, die immer weitere Schäden verursachen werden. Damit riskieren wir, in einer dauerhaften Krise zu leben.

Die Umweltzerstörung führt zu explodierenden Kosten für unsere Wirtschaft. Wir müssen dringend handeln. Lord Stern erklärt beispielsweise in seinem Bericht: „Eine Verzögerung von Maßnahmen gegen den Klimawandel bedeutet Sparen an der falschen Stelle.“ Für einen Wandel zu nachhaltigen Volkswirtschaften sind umfangreiche Investitionen erforderlich, aber die Kosten wären wesentlich höher, wenn wir nicht handeln.

Das Abdriften der EU-Politik: Entgegen aller Beweise, dass wir uns auf dem falschen Weg befinden, verfolgt die Politik der EU diesen auch nach der Krise weiter.

Die EU hat in den vergangenen fünf Jahren keinen Richtungswechsel vorgenommen. Bei einigen Entscheidungsträgern besteht offenbar eine starke Abneigung gegen ein Umsteuern hin zu nachhaltigem Wirtschaften, obwohl deutlich ist, dass dies erhebliche Vorteile bringen könnte. **Die Argumentation, die Umweltbelange sollten bis nach dem Aufschwung aufgeschoben werden, ist aus mindestens drei schwerwiegenden Gründen unzutreffend:**

- » Ein Aufschub der Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft wird aufgrund der wachsenden Umweltschäden, des lock-in Effekts bei der Infrastruktur und der verzögerten Innovationen höhere Kosten und größere Risiken mit sich bringen.
- » Die Vorgehensweise, erst auf schmutziges Wachstum zu setzen und die Schäden anschließend zu beseitigen, lässt den Umstand außer Acht, dass der Aufschub des Wandels umfangreiche politische Opportunitätskosten zur Folge hat. Die Krise zeigt die Dringlichkeit sowie die politische Durchführbarkeit schwieriger, aber notwendiger Reformen für einen langfristigen Wohlstand in Europa.

- » Reformen mit dem Ziel, die Volkswirtschaften der europäischen Union nachhaltiger zu gestalten, sollten getragen sein von entsprechend ökologisch ausgerichteten Elementen fiskalpolitischer Art, der Beendigung umweltschädlicher Subventionen sowie nachhaltigen Investitionsstrategien und Innovationen; diese Reformen können die derzeitigen Bemühungen für einen Wiederaufbau der europäischen Wirtschaftsstabilität ergänzen und unterstützen.

2. Welche systematischen Mängel stecken hinter der Krise?

Die Mängel unseres marktbasiereten Wirtschaftssystems in seiner gegenwärtigen Form lassen sich grundsätzlich um drei Hauptthemen herum gruppieren:

- » **Wesentliche Faktoren werden unterschätzt oder gar nicht erfasst** – durch die Verwendung kurzfristiger Frühindikatoren und die unterlassene Bewertung von Ökosystemdienstleistungen, die gemäß Studien beinahe dem Zweifachen des Welt-BIP entsprechen.
- » **Preise spiegeln unvollständige Kosten wider** – teilweise aufgrund der aufgeführten Fehlbewertung. Die Kosten der umwelt- und sozialbedingten externen Effekte – die in Marktpreisen nicht berücksichtigt sind – sind immens. Sie werden auf 13 % des Welt-BIP für 2009 geschätzt. Diese „verfälschten, künstlichen Tiefpreise“ für Produkte und Dienstleistungen mit negativen externen Effekten verzerren den Wettbewerb und benachteiligen die Entwicklungschancen innovativer und sauberer Alternativen massiv. Umweltschädliche Subventionen verstärken ihrerseits die verzerrende Wirkung eines Preissystems, dessen steuernde Wirkung ohnehin schon systematisch nicht-nachhaltig ist.
- » **Grenzen und Beschränkungen werden bei der Marktregulierung nicht berücksichtigt.** Die Rahmenbedingungen für Märkte müssen Systembeschränkungen sicherstellen und den Wirtschaftsakteuren aufzeigen. Die Nichtbeachtung und fehlende Übersetzung der Tragfähigkeit unseres Planeten (Ressourcenknappheit) bei der Ausgestaltung von Regulierungen führt dazu, dass das „Spielkasino-Gebahren“, das die aktuelle Wirtschaftskrise mit ausgelöst hat, nicht beendet wird.

DER WEG IN DIE ZUKUNFT: EIN TEMPOWECHSEL FÜR DEN AUFBAU NACHHALTIGER EUROPÄISCHER VOLKSWIRTSCHAFTEN

1. Nachhaltigere Volkswirtschaften: ein neuer Weg für ein besseres Wohlergehen

Eine „Green Economy“ stellt eine realistische Alternative dar. Die Eigendynamik nimmt zu: die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), die Weltbank, andere Einrichtungen und 65 Länder sind (laut der „Green Economy Coalition“) zumindest teilweise engagiert. Europa braucht ein Projekt mit einer neuen Vision, das dabei helfen kann, die europäischen Entscheidungsträger und die Bürger erneut hinter einem gemeinsamen Ziel zu vereinen. Die Schaffung nachhaltiger Volkswirtschaften in Europa, die die Lebensqualität der Bürger verbessern, hat das Potenzial, genau dieses Projekt zu werden.

Der WWF definiert die nachhaltigen Volkswirtschaften Europas als solche, die widerstandsfähig sind und allen Menschen eine höhere Lebensqualität innerhalb der ökologischen Grenzen des Planeten ermöglichen. Nachhaltige Volkswirtschaften sind das Mittel, um eine gerechte und nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Die wirksamsten Strategien für einen Wandel in nachhaltige Volkswirtschaften

Messen, was zählt

- » Messung der wesentlichen Faktoren mit Indikatoren „über das BIP hinaus“
- » Bewertung und Abrechnung des natürlichen Kapitals

Festsetzen von Preisen, die die vollständigen Kosten widerspiegeln

- » Umweltverschmutzende und ressourcenzimierende Aktivitäten zu einem teuren Geschäft machen
- » Abschaffen umweltschädlicher Subventionen

Regulieren, wo die Marktkräfte versagen

- » Ausarbeiten proaktiver und wirksamer Vorschriften und Standards
- » Etablieren von Umweltauflagen bei öffentlichen Ausgaben und Infrastrukturentwicklungen

Einleiten von ergänzenden Unterstützungsmaßnahmen

- » Förderung von Öko-Innovationen
- » Steigerung privater Investitionen in grüne Wirtschaftssektoren
- » Verbesserung der Informationsoffenlegung zur Stärkung der Verbraucher

Maximieren politischer Synergien und Ermöglichen eines Mehrfachnutzens

2. Die immensen Vorteile für Europa

Zahlreiche Nachweise belegen, dass ein rascher Wandel zu nachhaltigen europäischen Volkswirtschaften immense und mehrfache Vorteile bringen könnte:

- » **Umweltvorteile:** Es ist eine erhebliche Verringerung der Umweltverschmutzung (beispielsweise bei der Emission von Treibhausgasen) und eine wesentlich bessere Erhaltung (bzw. Wiederherstellung) der Ökosysteme zu erwarten.
- » **Arbeitsplatzvorteile:** Laut der Europäischen Kommission können „bis zu 20 Mio. neue Arbeitsplätze zwischen heute und 2020 in der ‚Green Economy‘ geschaffen werden“, bei der es sich um einen der drei vielversprechendsten Sektoren handelt, die von der Kommission für die Schaffung von Arbeitsplätzen identifiziert wurden. Überall in Europa haben die Arbeitsplätze im Sektor für kohlenstoffarme Technologien erheblich zugenommen, selbst in Ländern wie Spanien, die derzeit schwere Rezessionen erleiden.
- » **Wirtschaftsvorteile:** Vier Arten von Wirtschaftsvorteilen können festgestellt werden: Reduzierung der Kosten von Produktionsmitteln; Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Industrie; Unterstützung der Finanzkonsolidierung und Steigerung von Sicherheit, Unabhängigkeit und Widerstandsfähigkeit. Die OECD erklärt: „Jetzt zu handeln ist nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll“. Studien belegen, dass die EU-Industrie durch eine effiziente Ressourcennutzung bis zu 630 Milliarden € jährlich sparen könnte. Studien belegen, dass ökologische Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit fördern, Umweltschutzvorschriften können die Exporte durch die Entwicklung neuer Märkte ankurbeln und eine ökologische Finanzreform hat geringe oder keine negativen Auswirkungen.
- » **Sozial- und Gesundheitsvorteile:** Die UNEP stellt fest: „Die Ökologisierung der Wirtschaften fungiert (...) als Nettoerzeuger menschenwürdiger Arbeitsplätze und kann auch als wichtige Strategie für die Ausrottung der anhaltenden Armut dienen.“

Die Verringerung der Umweltverschmutzung (insbesondere der Luftverschmutzung) wird erhebliche Gesundheitsvorteile bringen.

- » **Globale Vorteile:** Auf einem begrenzten Planeten wird die Reduzierung des unverhältnismäßig großen ökologischen Fußabdrucks der EU den wirtschaftlichen Druck auf die globalen Ressourcen und bedrohten Ökosysteme verringern und Europas Führungsstärke zeigen.

3. Weshalb Europa rasch zu nachhaltigen Volkswirtschaften übergehen sollte

Zusätzlich zu ihrer moralischen und rechtlichen Verpflichtung hat die EU – mehr als jede andere bedeutende Region auf der Welt – ein eigenes Interesse, rasch umweltfreundlich zu werden.



DIE EMPFEHLUNGEN: FÜNF POLITISCHE MASSNAHMEN FÜR NACHHALTIGE VOLKSWIRTSCHAFTEN IN EUROPA

Diese Empfehlungen richten sich im Wesentlichen an die EU-Institutionen für den Zeitraum der kommenden fünf Jahre: das Europäische Parlament und die Kommission sowie den Europäischen Rat. Der WWF hat fünf Prioritäten identifiziert:

Priorität 1: Eine neue strategische Vision für Europa von heute bis 2050 festlegen

Eine erneuerte strategische Vision für Europa sowie ein Tempowechsel im politischen Willen sind entscheidend. Im Interesse der Klarheit muss eine solche strategische Vision in mehrere einander ergänzende Komponenten übertragen werden:

- » **Ein übergeordnetes Ziel für 2050**, eingebettet in eine wirtschaftliche Dachstrategie (die Strategie Europa 2020 – die derzeit geprüft wird – und die zukünftige Strategie Europa 2030);
- » **Ein Paket aus vier wesentlichen Rahmenbedingungen**, um den wirtschaftlichen Wandel zu nachhaltigen Volkswirtschaften zu fördern: Ökonomie, Klima, Ressourcen, Steuern und Finanzen;
- » **Fünf übergreifende politische Prioritäten**, die die vier Rahmenbedingungen ergänzen und darauf abzielen, Anreize für den Wandel zu nachhaltigen Volkswirtschaften zu bieten und diesen Wandel zu beschleunigen: Öko-Innovation, Green Jobs, nachhaltige öffentliche Beschaffung, Wohlstandsmessung, die über das BIP hinausgeht, Stärkung der Verbraucher.

Priorität 2: Ehrgeizige Rahmenbedingungen für die Klima- und Energiepolitik bis 2030 entwickeln

Die EU hat bereits einen klima- und energiepolitischen Rahmen für 2020 aufgestellt. Jetzt geht es um einen Rahmen für 2030, dessen größte Bedeutung darin besteht, die EU auf einen stabilen und sicheren Weg in Richtung der Ziele für 2050 zu bringen:

- » **Erreichung des Ziels von 20 % Energieeinsparungen bis 2020**;
- » **Maximierung der vom Rat eingeräumten Flexibilität**, um näher an die folgenden Ziele für 2030 heranzukommen: 40 % Energieeinsparungen, 45 % erneuerbare Energien, 55 % Senkung des CO₂-Ausstoßes;
- » **Umsetzung von einander ergänzenden Forderungen für 2030**: dauerhafte Behebung der Störungen des Kohlenstoffmarkts, Aufbau eines europaweiten Stromnetzes und Aufstellung verbindlicher Nachhaltigkeitskriterien für erneuerbare Energien.

Priorität 3: Rahmenbedingungen für Ressourceneffizienz und -management vervollständigen

Der EU fehlt noch ein vollständig integrierter Rahmen für die Ressourcennutzung, der die verschiedenen Teile im Rahmen eines übergreifenden Konzepts mit einigen Zielen, die Vorzeigecharakter haben, einheitlich miteinander verknüpft:

- » **Festlegung eines verbindlichen und ehrgeizigen Kernziels für die Ressourceneffizienz bis 2030**, Nutzung einer Reihe von maßgeblichen Indikatoren für die Messung der europäischen Ressourcennutzung und Fertigstellung des Rahmens für die Bewertung und Abrechnung von Ökosystemen;

- » **Schutz unseres Naturkapitals:** Stopp des Naturverlustes und Sicherstellung von sauberen und gesunden Gewässern;
- » **Nachhaltige Produktion:** Erholung der Fischbestände, Sicherstellung einer nachhaltigen europäischen Landwirtschaft und Umwandlung der EU-Wirtschaft in eine Kreislaufwirtschaft;
- » **Nachhaltiger Verbrauch natürlicher Ressourcen:** Förderung eines nachhaltigeren und gesünderen Konsums, Stopp des illegalen Holzhandels und Senkung des Beitrages der EU zur Abholzung und Stopp des illegalen Fischfangs.

Priorität 4: Einen unterstützenden Steuer- und Finanzrahmen aufbauen

Trotz der Regulierungsbemühungen nach der Finanzkrise hat die EU noch keinen umfassenden und integrierten Steuer- und Finanzrahmen für die Erreichung der Politikziele durch angemessene Finanzunterstützung aufgestellt. Ein integrierter Rahmen ist notwendig, um die finanzielle Unterstützung für nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten stufenweise zu mobilisieren und von der Unterstützung schädlicher Aktivitäten abzuschrecken:

- » **Abschaffung umweltschädlicher Subventionen;**
- » **Umweltfreundliche Steuerreform:** höhere Besteuerung umweltschädlichen Handels, niedrigere Besteuerung umweltgerechten Handelns;
- » **Sicherstellung einer besseren Ausgabenstrategie für den EU-Haushalt;**
- » **Neuausrichtung der öffentlichen Finanzen auf nachhaltige Volkswirtschaften;**
- » **Unterstützung tatsächlicher und nachhaltiger Volkswirtschaften durch Privatmittel.**

Priorität 5: Internationale Führungsrolle wiedererlangen

Interne Maßnahmen der EU für einen schnellen Wandel zu nachhaltigen Volkswirtschaften sollten eine erneute internationale Führungsrolle Europas zum Ziel haben. Diese Maßnahmen sind um die folgenden vier Bereiche herum zu formulieren:

- » **Unterstützung einer neuen globalen Vision mit Nachhaltigkeitszielen für die Zeit nach 2015;**
- » **Verstärkung der öffentlichen Finanzierung für eine nachhaltige Entwicklung und globale öffentliche Güter;**
- » **Verbesserung der politischen Kohärenz für Entwicklungsaufgaben;**
- » **Sicherstellung der Berichts- und Rechenschaftspflicht von Unternehmen.**

100%
RECYCLED



310 MILLIARDEN EURO

Unternehmen in der EU könnten jedes Jahr Kosten in Höhe von 270-310 Milliarden Euro für Materialien sparen, wenn sie auf ressourceneffizientere Verfahren umsteigen würden.

Quelle: McKinsey

20 MILLIONEN

Bis zu 20 Millionen Arbeitsplätze könnten zwischen heute und 2020 durch den Wandel zu nachhaltigen europäischen Volkswirtschaften geschaffen oder gehalten werden.

Quelle: Europäische Kommission



1%

Um die eine Milliarde Menschen, die derzeit in extremer Armut leben, mit dem Notwendigsten zu versorgen, würde nur 1 % der Ressourcen benötigt, die wir derzeit weltweit nutzen.

Quelle: Oxfam

18%

Die jährlichen Kosten der Umweltzerstörung durch menschliche Tätigkeiten könnten bis 2050 auf 18 % des Welt-BIP steigen, wenn keine Maßnahmen ergriffen werden.

Quelle: Trucost/UNEP



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

wwf.de | info@wwf.de

Autor: Sébastien Godinot,
WWF European Policy Office
Tel.: +32 (0)2 740 0920
E-Mail: sgodinot@wwf.eu

Ansprechpartner: Alois Vedder
WWF Deutschland,
Tel.: 030 311 777 418
E-Mail: alois.vedder@wwf.de